

# Rudolf Alexander Schröder achtzigjährig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **37 (1957-1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160734>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## *Rudolf Alexander Schröder achtzigjährig*

Am 26. Januar trat unser hochgeschätzter Mitarbeiter Rudolf Alexander Schröder in sein neuntes Jahrzehnt. Wir danken ihm herzlich für sein so bedeutungsvolles Schaffen und hoffen, daß er noch lange wirken möge.

*Schweizer Monatshefte*

### IM DUNKLEN WORT

Wir sehen hier durch einen Spiegel  
In einem dunklen Wort.  
Doch kommt der Tag und sprengt den Riegel  
Und schiebt die Decke fort.

Denk keiner, daß er sich versäume:  
Er holt uns jählings ein.  
Wird jedem sein, als ob er träume,  
Voll Lachens wird er sein.

Auch sorget nicht, dieweil wir darben:  
Der Weizen wird gemäht.  
Dann bringen wir getrost die Garben,  
Die unser Schmerz gesät.

*Rudolf Alexander Schröder*

Aus dem Band «Neue Gedichte», vierundvierzigste Veröffentlichung der Vereinigung Oltner Bücherfreunde 1949.